Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 163. **Freitag den 15. Juli.** 1898.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom spanischen Kriegsschauplatz ist bisher die Kapitulation Santiagos noch nicht gemeldet worden. Der Kommandant Toral hat auf die Aufforderung General Shafters, die Stadt zu übergeben, nach längerer Bedenkzeit erklärt, daß er bis zum äußersten kämpfen werde. Die Stadt ist weiter zu Lande und von der Flotte beschossen worden Die Operationen der amerikanischen Truppen scheinen aber durch starke Regengüsse gehemmt worden zu sein. In der belagerten Stadt selbst herrschen trostlose Zustände. Neben der Hungersnoth ist jetzt auch das gelbe Fieber zum Ausbruch gekommen, über dessen Auftreten auch in anderen Orten Mittheilungen vorliegen. In Madrid ist die Kabinetskrisis noch immer in der Schwebe. Es scheint sich schwer ein Nachfolger Sagastas zu finden, der die Verantwortung für die Eröffnung von Friedensverhandlungen übernehmen will.

Ueber den Kampf um Santiago berichtet folgende Meldung aus Newyork: Nach einem Telegramm aus Siboney von Montag Abend 7 Uhr fielen während des Bombardements Santiagos durch die amerikanische Flotte viele Geschosse in die Stadt und steckten dieselbe an vier Stellen in Brand. Gleichzeitig dehnte das Landheer seine Linien aus und näherte sich der Stadt, so daß alle Zugänge zu der Stadt bewacht sind und es unmöglich erscheint, daß die Spanier entkommen können. Montag früh eröffneten die amerikanischen Batterien auf den Hügeln vor der Stadt das Feuer auf die spanischen Verschanzungen. Die Spanier erwiderten das Feuer nur schwach. Auch die amerikanischen Tirailleurs unterhielten ein mörderisches Feuer. Schließlich gaben die Spanier ihre letzten Verschanzungen auf, ohne noch viel Widerstand zu leisten. Gegen Mittag gab General Shafter Sampson das Signal, das Feuer einzustellen und sandte den General Wheeler mit der Parlamentärflagge an General Toral, um diesem einen Brief zu überbringen, in welchem er den spanischen General darauf aufmerksam machte, daß die amerikanischen Schiffe gezeigt hätten, sie könnten die Stadt zerstören. Santiago sei zudem von dem amerikanischen Landheere cernirt. Shafter wies auch darauf hin, daß 18000 spanische und kubanische Flüchtlinge in El Caney dem Hungertode ausgesetzt seien, da die Amerikaner keine Mittel hätten, um dieselben zu ernähren. Schließlich forderte Shafter die Stadt zur Uebergabe auf, indem er bemerkte, daß eventuell das Bombardement zu Lande sofort wieder aufgenommen werden würde. Nach mehreren Stunden entgegnete General Toral, er müsse erst von Madrid Instructionen einholen und werde nach Eingang derselben eine definitive Antwort geben. General Shafter befahl daraufhin seinen Truppen, zu ruhen, sich aber möglichst bereit zu halten, um den Angriff jederzeit wieder aufnehmen zu können. Bis 6 Uhr abends war von Toral noch keine Antwort eingegangen.

Am Dienstag hat der Kommandant von Santiago, General Toral, die Aufforderung beantwortet, die am Montag Nachmittag an ihn gerichtet worden war. Toral wiederholte in seiner Antwort seinen Entschluß, bei dem Widerstand zu beharren. Nichtsdestoweniger haben die amerikanischen Batterien das Bombardement nicht wieder eröffnet, das wahrscheinlich verschoben wurde bis Mittwoch, bis zu welchem Zeitpunkt man hofft, daß alle amerikanischen Batterien in Stellung sich befinden werden.

Auch die letzte vor Schluß der Redaction eingehende Meldung bringt noch nicht die Nachricht vom Fall Santiagos; das aus Playa del Este vom 12. d. M. datirte Telegramm besagt: Regengüsse überflutheten die Linie der Belagerungstruppen und verjagten die Amerikaner aus ihren Verschanzungen. Die Straßen sind fast unpassirbar; der Regen wird voraussichtlich die Ankunft der Belagerungsgeschütze verzögern. Die Kubaner unter Garcia sind an beiden Seiten der Straße verschanzt, welche die Spanier einschlagen müßten, falls Toral sich zurückziehen sollte. Die Amerikaner haben Stellungen inne, welche den linken Flügel der Spanier bedrohen. Die Amerikaner zerschnitten das Kabel, welches Habana, Santiago über Cienfuegos mit Trinidad und Manzanillo verbindet. — Dem „New York Herald" zufolge gab Miles Befehl, aus gesundheitlichen Gründen Siboney in Brand zu stecken. — Der „Washington Tribune" zufolge erwarten die Militärärzte jeden Augenblick den Ausbruch des gelben Fiebers unter den Truppen in Santiago, wo bereits zahlreiche leichte Fälle vorgekommen sind.

Nach einer anderweitigen Meldung brachten die amerikanischen Hilfstruppen unter General Rendolph sechs Feldkanonen und sieben Belagerungsgeschütze mit. Hiermit sind die amerikanischen Truppen vor Santiago auf 22000 Mann gestiegen. Shafter depeschirte seiner Regierung, er hoffe, den Spaniern jeden Rückzug abschneiden zu können und so zu verhindern, daß sich Toral, wie er beabsichtigte, nach Holguin durchschlage.

Landungsversuche auf Kuba haben, einer spanischen Depesche aus Habana zufolge, die Amerikaner bei Tayabacoa in der Nähe von Tunas gemacht. Sie wurden indessen zurückgeschlagen; ein amerikanischer Transportdampfer ist bei Punta Caney gescheitert.

Der Kriegssecretär der Vereinigten Staaten Alger hat angeordnet, daß alle in den Häfen der Vereinigten Staaten gelegten Minen gesprengt werden, da die Gefahr eines Angriffs nicht mehr bestehe. Die Offiziere des Geschwaders Watsons haben Befehl erhalten, sich unverzüglich an Bord ihrer Schiffe einzufinden. Die Offiziere sind mit den neuesten Karten der spanischen Mittelmeerküsten ausgerüstet.

Auf den Philippinen ist, wie ein in Madrid eingetroffenes Schreiben des Generalgouverneurs von Manila vom 5. Juli meldet, die Lage daselbst unverändert. Die Amerikaner erwarteten für den 15. Juli die Ankunft von 6000 Mann Verstärkungen für den Angriff auf Manila.

Vor den dänischen Antillen sind die Amerikaner in Zwist mit dem dänischen Gouverneur der Inselgruppe gerathen. Wie dem „Evening Journal" aus St. Thomas gemeldet wird, hat der Gouverneur der dänischen Antillen, Oberst v. Hedemann, dem Consul der Vereinigten Staaten in St. Thomas, von Horne, erklärt, daß die in St. Thomas lagernde amerikanische Kohle Kriegscontrebande und daß es eine Verletzung der Neutralität Dänemarks sei, wenn diese Kohle von Amerika benützt würde. Die Amerikaner würden daher an der Entfernung der Kohle durch ein dänisches Kanonenboot gehindert werden. Der amerikanische Consul erwiderte, die Kohlen würden dann mit Gewalt genommen werden, worauf Gouverneur v. Hedemann erklärte, wenn das versucht werden sollte, würden die im Hafen und den angrenzenden Gewässern befindlichen ausländischen Kriegsschiffe auf die Amerikaner feuern. Consul van Horne hat geantwortet, er werde trotzdem versuchen, die Kohle wegzuschaffen. Ueber die Angelegenheit ist nach Washington berichtet worden.

Die Annexion Hawais durch die Vereinigten Staaten ist, wie gemeldet, von den gesetzgebenden Körperschaften in Washington beschlossen worden und wird demnächst vollzogene Thatsache sein. Die Bevölkerung der Hawaischen Republik scheint mit der Angliederung an die Vereinigten Staaten durchaus einverstanden zu sein.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Am Mittwoch Vormittag erschienen im Auftrag der Obmännerconferenz der Linken die Abgeordneten Hochenburger, Pergelt und Groß beim Ministerpräsidenten und theilten ihm den einstimmigen Beschluß der Klubobmänner mit, demzufolge diese die Einladung der Regierung zu unverbindlichen Besprechungen über die Grundzüge ihres Sprachengesetzes ablehnen. Sie begründeten die Ablehnung mündlich und legten dar, eine unbefangene Prüfung der Sprachenvorschläge ergebe, daß diese nicht nur keine Verbesserung des jetzigen Zustandes in Böhmen und Mähren, sondern geradezu eine Verschlechterung herbeiführen würden. Damit betrachten die Klubobmänner ihre Aufgabe bis auf weiteres für beendigt. Die von den Klubobmännern als Vertrauensmänner der Deutschen Mährens berufenen Abgeordneten Chiari und Baron d'Elvert haben die Vorschläge der Regierung insbesondere auch für Mähren als unannehmbar bezeichnet. — Aus Anlaß der antisemitischen Exzesse in Galizien wurden beim Kreisgericht in Wadowice 4 Strafverhandlungen gegen 18 Personen, ausschließlich Dorftagelöhner und junge Burschen, durchgeführt. Fünf Personen wurden zu schwerem Kerker von 5—10 Monaten, eine Person zu 6 Wochen schwerem Kerker, acht zu 5 Tagen Arrest und eine Person wegen Trunkenheit verurtheilt. Zwei Personen wurden freigesprochen. Im Zuge sind noch 30 Strafverhandlungen, die alle demnächst durchgeführt werden.

Italien. Die italienische Kammer hat sich am Dienstag auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem die Regierungsvorlage über zeitweilige Maßnahmen der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in geheimer Abstimmung mit großer Mehrheio angenommen worden. — Dem „Popolo Rom." zufolge hat der Finanzminister Carcano das Project seines Vorgängers betreffend das Zündholzmonopol aufgegeben.

Frankreich. Major Esterhazy ist am Dienstag Abend in Paris zusammen mit seiner Geliebten Madame Pays verhaftet worden. Esterhazy geriet, als der Untersuchungsrichter Bertulus ihm seine Verhaftung ankündigte, in furchtbare Aufregung und weinte. Esterhazy stieß dann Drohungen aus und soll gesagt haben: „Jetzt werde ich auch sprechen." — Auch in der Wohnung der Frau Esterhazy sollte eine Haussuchung vorgenommen werden; dieselbe unterblieb jedoch, da Frau Esterhazy auf dem Lande weilt. In der Wohnung der Geliebten Esterhazys wurden zahlreiche Papiere beschlagnahmt. — Die Verhaftung Esterhazys soll auf Grund einer Prüfung verschiedener Schriftstücke beschlossen worden sein, die, wie man annimmt, von Esterhazy dictirt und von seiner Geliebten Madame Pays auf seine Veranlassung geschrieben sein sollen. — Nach anderweitiger Meldung soll die Verhaftung Esterhazys wegen Wechselfälschung erfolgt sein. — Gegen den Obersten Picquart ist auf Grund eines Beschlusses des Ministerraths eine gerichtliche Verfolgung eingeleitet worden. In der amtlichen Mittheilung darüber heißt es, die Verfolgung solle eingeleitet werden, weil Picquart unberufenen Personen Schriftstücke mitgetheilt habe, welche die äußere Sicherheit des Staates interessiren. Oberst Picquart wird vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden. Auf Mittheilung geheimer, die Sicherheit des Staates betreffender Dokumente durch Beamte an unbefugte Personen, deren Oberst Picquart angeklagt werden soll, stehen laut Spionagegesetz von 1886 zwei bis fünf Jahre Gefängniß und Geldstrafen von 1000 bis 5000 Francs. Die niedrigste Strafe, zu der Oberst Picquart verurtheilt werden kann, ist also zwei Jahre Gefängniß und 1000 Francs Geldstrafe. Am Dienstag Nachmittag wurde bei Oberst Picquart eine Haussuchung vorgenommen. Die Beamten nahmen die beschlagnahmten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980715-17/fragment/page=0001

Papiere mit sich. Eine zahlreiche Menge veranstaltete vor der Wohnung Picquarts eine Kundgebung.

Türkei. Eine Vermehrung des türkischen Heeres soll durchgeführt werden. Es verlautet, daß in Zukunft der in dem Wehrgesetz von 1887 geschaffene zweite Theil der ersten Ausbildungsklasse „Tertib Sani" (eine Art Ersatzreserve), welche bis dahin nur vereinzelt einberufen wurde, nun, wie vorgeschrieben, alljährlich auf einen Monat zur Uebung eingezogen werden soll. Ferner soll die Freiheit vom Militärdienst für die Bewohner Konstantinopels und andere bisher davon Befreite aufgehoben werden. Durch diese Maßregeln würden sich für die sechs Nizam (Linien)-Jahrgänge, die gegenwärtig für die Linien-Armee unzureichend sind, ein Zuwachs von 200 000 bis 250 000 Mann ergeben. — Am Eingang der Dardanellen hat der Sultan Frankreich ein Stück Land zum Geschenk gemacht, woselbst die Franzosen ein großes Monument für ihre Gefallenen im Krimkriege errichten wollen. Jedenfalls wird der Sultan die Pläne sich genau ansehen und den Fortgang der Arbeiten beaufsichtigen lassen, denn aus einem „großen Denkmal läßt sich auch beispielsweise ein Fort machen.

China. Die Nothwendigkeit der Reform der chinesischen Armee hat nach dem „Ostas. Lloyd" Prinz Heinrich bei dem Kaiser von China gegenüber mit Nachdruck betont und mit seinem Rath auf den Kaiser einen großen Eindruck hervorgerufen. Der Kaiser habe Instructionen an die Armeeverwaltung erlassen; letztere überlegt die Annahme des europäischen Armeesystems. Man hat vorgeschlagen, japanische Militärinstructeure zu engagiren. — Im Aufstand in Südchina ist es zum offenen Kampf zwischen den Aufständischen und den kaiserlichen Truppen gekommen, wobei die Letzteren den kürzeren gezogen haben. Nachrichten aus Canton zufolge haben die Rebellen jetzt neun Städte genommen und die kaiserlichen Truppen westlich von Wutschau geschlagen. In Wutschau sind Anschläge angebracht, welche erklären, der Krieg sei gegen die Beamten gerichtet, und welche die Bürger ermahnen, die Stadt zu verlassen, bevor die Rebellen sie angriffen. Die Behörden von Canton haben 8000 Gewehre gekauft und verhandeln wegen des Ankaufs von Maschinenkanonen. — Nach einer Shanghaier „Dalziel"-Meldung erreicht die Rebellion in der Provinz Kwangsi einen beunruhigenden Umfang. Die Sicherheit des neuen Vertragshafens Wutschau ist bedroht; Yungchien, Peilei und Szutchuan sind gefallen. Die Führer des Aufstandes seien Männer, die jüngst aus Amerika zurückkehrten. Der Zweck des Aufstandes sei die Wiederbelebung der Taiping-Bewegung, deren Abzeichen die Aufständischen angelegt haben.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Der Kaiser gedachte gestern noch vor Molde zu bleiben. Der Kaiser arbeitete am Dienstag nach dem Besuche des bei Molde vor Anker liegenden englischen Geschwaders an Bord und machte einen Spaziergang. — Die Kaiserin und die Prinzessin Heinrich haben gestern Morgen trotz des regnerischen Wetters an Bord der Yacht „Iduna" eine zweitägige Segelfahrt angetreten.

— (Die Beamten und die Sozialdemokratie.) Bestem Vernehmen der „Schles. Ztg." zufolge sind seitens aller preußischen Ressorts sehr energische Erlasse an die Beamten geplant, um sie vor der Sozialdemokratie zu warnen, besonders auch was das Halten sozialdemokratischer Zeitungen betrifft. Gegen die vergeblich gewarnten Beamten werde man sehr energisch vorgehen, event. mit sofortiger Dienstentlassung. Man wird doch in den preußischen Ressorts Kenntniß davon haben, daß die „sofortige Dienstentlassung" von Beamten nur auf Grund des Disziplinargesetzes erfolgen kann, welches unseres Wissens das Halten sozialdemokratischer Zeitungen nicht als Voraussetzung für die Dienstentlassung bezeichnet. Der Erlaß des Staatssecretärs v. Podbielski begnügte sich bekanntlich mit der Drohung der Nichtbeförderung der Beamten in „verantwortungsvollere" Stellen.

— (Eine neue Militärvorlage) kündigt jetzt auch die „Köln. Ztg." für die nächste Tagung des neuen Reichstags an. Es sei auch eine Erweiterung der technischen Truppen durch Errichtung von drei Telegraphenbataillonen in Aussicht genommen. Der Dienst der Militärtelegraphie im Felde hatte einen solchen Umfang angenommen, daß er mit Rücksicht auf seine Wichtigkeit nicht länger mehr von den Pionierbataillonen als ein Nebendienstzweig betrieben werden kann, sondern die Aufstellung einer besonderen Truppe erfordert, wie sie in allen anderen großen Heeren längst vorhanden ist. Den Stamm für die zu errichtende Telegraphentruppe soll die 5. Compagnie des Garde-Pionierbataillons abgeben, die etwa seit 2 Jahren als Versuchstruppe an die Militärtelegraphenschule abgegeben ist und auch ein besonderes Telegraphenabzeichen auf den Schulterklappen trägt. Eine Vereinigung dieser neuen Formationen mit den Eisenbahntruppen ist um so weniger beabsichtigt, als die Haupttthätigkeit der Telegraphentruppe in die vorderste Linie gehört, was bei der Eisenbahntruppe nicht der Fall ist.

— (Ein Vorschlag der Kreuzzeitung.) Um „die von den Hohenzollern unablässig ausgeübte und geforderte staatliche Disziplin weiter zu entwickeln, zu stählen und zu vertiefen", empfiehlt die „Kreuzztg." die Einführung der allgemeinen Wahlpflicht. Der Artikel vertritt nämlich die Auffassung, daß diejenigen Wähler, die nicht zur Wahlurne gehen — bei den letzten Wahlen angeblich 30 Prozent — d. h. die „Sauen" ihrer überwiegenden Mehrzahl nach den staatserhaltenden Parteien angehören oder vielmehr angehören würden, wenn sie überhaupt Stellung nähmen! — Nichts falscher wie das. Wenn die Wähler, die heutzutage dem Wahlgeschäft fernbleiben, gezwungen würden, zu wählen, so würden sie vielleicht aus Aerger über diese Störung ihrer Ruhe für die Gegner der Regierung oder weiße Zettel abgeben, für Candidaten des Bundes der Landwirthe aber würden sie unter keinen Umständen stimmen.

— (Gegen die Zwangsinnungen) hat sich auch die Schuhmacherinnung in Dresden erklärt. Sie hat in ihrer letzten Versammlung ihre Ueberzeugung ausgesprochen, daß jeder behördliche Zwang im Gewerbsleben lästig sei und die Zwangsinnung daher nur Unzufriedenheit schaffe. Dem Kleingewerbe könne weder durch freiwillige noch durch Zwangsinnungen geholfen werden. Doch die letzteren müsse man ganz besonders verwerfen, da ihr Nutzen ebenso gering wie der freiwilliger Innungen, ihre Lasten jedoch größer seien.

— (Die Novelle zum Posttarifgesetz) ist wie erinnerlich, in der letzten Reichstagssession an der Weigerung des Staatssecretärs im Reichspostamt gescheitert, bei Ausdehnung des Postregals auf die Beförderung geschlossener Briefe im Ortsverkehr die Privatposten zu entschädigen. Inzwischen hat Staatssecretär v. Podbielski sich eines Besseren besonnen. Die Verhandlungen mit den Privatpostanstalten über die zu gewährenden Entschädigungen lassen, wie die „N. A. Z." hört, ein für beide Theile befriedigendes Ergebniß erwarten.

— (Vor den Wahlen und nach den Wahlen.) Vor den Wahlen im Munde der Konservativen nichts als Betheuerungen, daß an eine Abänderung des bestehenden Reichswahlrechts nicht zu denken sei. Nach den Wahlen erklärt das sächsische „Vaterland": „Was wir wünschen, ist, daß mit dem bestehenden Wahlrecht gründlich aufgeräumt werde. Es wurde eingeführt, als man die Existenz einer großen, direct vaterlandsfeindlichen Partei nicht voraussehen konnte; nachdem diese unerhörte Thatsache aber in die Erscheinung getreten, ist es Pflicht der Reichsregierung, Wandel zu schaffen und die Maßnahmen zu treffen, welche das Wohl des Vaterlandes gebieterisch erheischt.

— (Wahlnachklänge.) Nach der amtlichen Uebersicht der Wahlergebnisse für das Königreich Sachsen haben nur 73,5 Prozent Wahlberechtigter gewählt. Zugenommen haben die sozialdemokratischen Stimmen um 28 500, die Nationalliberalen um 45 000. Dagegen haben verloren die beiden konservativen Parteien 38 000, die Antisemiten 24 858 und die Freisinnigen 15 000 Stimmen, wobei freilich in Betracht zu ziehen ist, daß in den Wahlkreisen, wo die Nationalliberalen eigene Candidaten unabhängig von den Konservativen aufstellten, die Freisinnigen für den Nationalliberalen gestimmt haben. Der Verlust der Antisemiten in Höhe von 24 500 Stimmen allein in Sachsen beweist, daß die „Staatsbürger-Ztg." falsch gerechnet hat, als sie den Verlust der Reformpartei in ganz Deutschland auf 27 500 Stimmen bezifferte.

— (Die „Dtsch. Tgsztg.") schließt einen Artikel, in dem sie u. a. einräumt, daß der Bund der Landwirthe bei Bezügen von Kainit seitens seiner Mitglieder 20 Pf. Rabatt erhalten, aber nur 8 bis 10 Pfennige den Kaufenden zurückgezahlt hat, mit folgender Tirade: „Unseren Gegnern möchten wir aber noch zum Schluß zum Ausposaunen in alle Winde das unerhörte Geheimniß verkünden, daß wir von Allem, was wir verkaufen oder vermitteln, einen Rabatt, Provision oder dgl. für die Kasse des Bundes zurückbehalten." Der Bund hat also das Versprechen, seinen Mitgliedern möglichst billig zu liefern, nicht gehalten.

Volkswirthschaftliches.

)(Nach Art. 19. des deutsch-russischen Handelsvertrags „soll weder hinsichtlich der Beförderungspreise noch hinsichtlich der Zeit und der Art der Abfertigung (der Güter auf den Eisenbahnen) zwischen den Bewohnern der Gebiete der vertragschließenden Theile ein Unterschied gemacht werden." Wie die „Nat.-Ztg." schreibt, sollen gleichwohl auf den gerade für den russischen Export wichtigen Strecken zwischen Königsberg und Danzig die deutschen Frachttarife für einheimisches Getreide niedriger sein, als für russisches. Ob diese Annahme berechtigt ist, lassen wir dahingestellt, jedenfalls würde eine derartige Tarifdifferenz gegen den Handelsvertrag verstoßen und, daß sie für möglich gehalten wird, zeigt, wie hochgradig die Erregung in Rußland sein muß infolge der immer von Neuem erschwerten Ausfuhr russischer Landesprodukte durch Maßregeln deutscherseits, die, an und für sich gar nicht gegen Rußland gerichtet, doch Ergebnisse der Nachgiebigkeit der deutschen Regierung gegen agrarische Forderungen sind und damit ungewollt die russischen Interessen empfindlich berühren. — Sollte es sich hierbei um die Anfang dieses Jahres in Kraft getretenen ermäßigten Getreidefrachttarife für die Ausfuhr deutschen Getreides nach Oesterreich-Ungarn, Frankreich u. s. w. handeln?

Die Kriegerbundestage in Weißenfels.

(Nachdruck verboten.)

r. Weißenfels, 12. Juli.

Das Festmahl

im „Bade" gestern Nachmittag war sehr gut besucht. Es hatten sich weit über 300 Theilnehmer eingefunden, die der vorzüglichen Küche des Herrn Neidel alle Ehre anthaten. Außer dem Bundesvorsitzenden Excellenz v. Spitz bemerkten wir eine große Anzahl von Generalen und Stabsoffizieren.

Eine am Schluß einer langen Toastreihe vom Major Scheinmann veranstaltete Sammlung für die Kriegerfechtanstalt ergab 320 Mark. Vom Anfang des Mahles bis zum Ende herrschte der Geist herzlichster Kameradschaft und reinster Fröhlichkeit. Erst gegen 9 Uhr wurden die Festtafeln geräumt, um dem beginnenden Conzert und Ball Platz zu machen.

Die Festfahrt nach Kösen und Freyburg.

Ende gut, alles gut. Nach vielen Regentagen lugte heute die Sonne zum erstenmal wieder zwischen den Wolken hervor und veranlaßte manchen, der vorher noch unentschieden war, die Festfahrt mitzumachen. Es betheiligte sich auch eine größere Anzahl von Damen, was naturgemäß dem Ausfluge einen erhöhten Reiz gab. Kurz vor 9 Uhr setzte sich der Sonderzug in Bewegung. Schloß Goseck, die Schönburg und die vielen Weinberge im Saalethal mit ihren kleinen weißen Häuschen erregten das Interesse der aus der Ferne gekommenen Gäste.

Die Stadt Kösen hatte dem Kriegerbunde einen feierlichen Empfang bereitet. Die Kurkapelle begrüßte am Bahnhofe die Ankommenden mit lustigen Weisen. Das nächste Ziel der meisten „Festfahrer" bildete die liedumwobene Rudelsburg. Einige Naturfreunde zogen es vor, durch den herrlichen Buchenwald über die Wilhelmsburg nach dem „Himmelreich" zu gehen. Ist doch der Blick von dort aus auf das grüne Saalethal mit seinen malerischen Burgen am allerschönsten. Gegen 12 Uhr wurde in größeren und kleineren Gruppen der Rückweg angetreten. In der „Katze" am grünen Saalestrande fanden durstige Seelen Erfrischung und Stärkung, und dann fanden sich alle im Garten des Hotels Kurzhals ein, wo die Kösener Kriegervereine ihren Gästen zu Ehren ein Conzert veranstalteten. Um 2 Uhr wurde zum Bahnhof marschirt. Noch einen Blick auf das wunderliebliche Kösener Thal, und unter den Klängen der Musik und Tücherschwenken setzte sich der Sonderzug nach Freyburg in Bewegung.

Auf dem Bahnhofe in Freyburg hatte der Kriegerverein Freyburg mit seiner Fahne und seinem Musikcorps Aufstellung genommen. Ein herzliches Willkommen tönte den Gästen entgegen; von den weinbepflanzten Bergen erdröhnten Böllerschüsse, die Musik spielte muntere Marschweisen, unter deren Klängen die Festversammlung in die flaggengeschmückte Stadt einzog. Am Jahnmuseum machte der Zug Halt. Waisenhausdirector Bethmann wies auf die Verwandtschaft in den Bestrebungen der Krieger- und Turnvereine zum Wohle des Vaterlandes hin und brachte ein Hoch auf das theuere deutsche Vaterland aus, in das alle laut jubelnd einstimmten.

In der „Sektkellerei" war indeß alles zum Empfang der Gäste vorbereitet worden. Bei einem opulenten Male erholte man sich von den Strapatzen des Tages. Gegen 8 Uhr wurde der Heimmarsch durch die gastfreie Stadt angetreten. Ein herzliches Lebewohl noch, und der Zug dampfte der Feststadt Weißenfels wieder zu.

Diese Festfahrt verlief vom Anfang bis zum Ende so schön und harmonisch, daß sie jedem Theilnehmer unvergeßlich bleiben wird. Männiglich fanden sie sich dann am Abend zum Abschiedstrunke zusammen und versprachen einander, in 25 Jahren zur goldenen Jubelfeier wieder in das gastfrohe Weißenfels zurückzukehren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980715-17/fragment/page=0002

Vermischtes.

*(Umfangreiche Unterschleife) sind nach einer Meldung des „B. T." aus Budapest bei der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft entdeckt worden. Zahlreiche Oberbeamte sind arg compromittirt. Die sofortige Revision ergab ein Manko von über 100 000 Gulden, der Schaden ist jedoch beträchtlich höher.

*(Der Mörder der Anna Szimon), der Rittmeister Boitschew, einstiger Günstling und Vertrauter des Fürsten Ferdinand, und sein Mordgehilfe, der ehemalige Polizeipräfect Novelic, wurden am Mittwoch früh im Hofe des Gefängnisses zu Philippopel durch den Strang hingerichtet.

*(Gegen den rheinischen Vorgebirgsbahnzug) wurde wiederum ein Anschlag verübt, indem erneut schwere Steine auf das Geleise bei Bonn gewälzt waren, wodurch der dicht besetzte Zug in große Gefahr gebracht wurde, zu entgleisen. Der Zugführer bemerkte die Steinblöcke und brachte den Zug rechtzeitig zum Stehen. Die Staatsanwaltschaft leitete die strengste Untersuchung ein. Bisher ist der Thäter der jüngsten Entgleisung, wobei zahlreiche Wagen zertrümmert, ein Passagier verletzt wurde und der Heizer todt blieb, noch unentdeckt.

*(Das Grab David's.) Die bevorstehende Reise des Kaisers nach Jerusalem giebt Veranlassung zu allerhand Kombinationen über Besitzwechsel der heiligen Stätten in der für so viele Religionen heiligen Stadt. Vor allem erhält sich das Gerücht, daß gelegentlich des kaiserlichen Aufenthaltes in Jerusalem das sogenannte Coenaculum den Katholiken übergeben werden soll. Im Anschluß hieran schreibt der „Aegyptische Courier": „Das wichtigste Gebäude des Häusercomplexes von „Nebi Daud" vor dem Zionsthor ist das Gebäude mit dem Coenaculum oder Abendmahlssaal. Es enthält zwei Stockwerke oder „Räume"; in dem unteren soll die Fußwaschung, in dem oberen die Einsetzung des Abendmahls und die Ausgießung des heiligen Geistes stattgefunden haben. Zu dem oberen Raum gelangt man von einer hohen steinernen Treppe und einer Dachteresse aus, während man das untere Geschoß (des nahen Davidsgrabes wegen) nicht betreten darf. Es ist nämlich unter diesen Räumen noch ein weiterer kellerartiger, eine Gruft, in der nach Meinung des Moslems und hiesigen Juden das echte Grab Davids sich befindet. Sein Zugang ist jedem Christen und Juden verboten. Auch die Moslems betreten den Raum nie. Sie scheinen ein geheimes Grauen davor zu haben. Josephus in Antiq. VII, 15, berichtet, daß David mit großen Schätzen begraben worden ist, und daß später Hyrkan I. 3000 Talente aus der Gruft entnommen hat. Auch Herodes hat Schätze entwendet, Geld aber nicht gefunden. Beide, Hyrkan und Herodes sind zu den eigentlichen Särgen der ersten Könige nicht gedrungen. Herodes hat die Gruft mit wenigen Vertrauten bei Nacht geöffnet, damit die Stadt von seinem Vorhaben nichts erfahren solle. Wie er immer weiter vorzudringen trachtete, sind plötzlich zwei seiner Leute durch hervorragende Flammen verzehrt worden. Erschrocken und die Sündhaftigkeit seines frevlen Thuns einsehend, hat er nachher am Eingang eine Art Sühnemonument in kostbaren weißen Steinen errichten lassen. Dio Cassius berichtet, daß zur Zeit Hadrians das Grab Salomons als böses Vorzeichen eingestürzt sei. Im Jahre 1116 erzählt ein jüdischer Palästinareisender, Benjamin von Tudela: „Vor 15 Jahren stürzte eine Mauer der „Zionskirche" ein. Der Patriarch befahl einem Priester, die Mauer wieder zu repariren und hierzu Steine von dem Fundament der alten Zionsstadtmauer zu nehmen. Als die Arbeiter die Steine hervorgruben und herauszogen, bot sich ihnen plötzlich durch Wegräumung eines solchen die Oeffnung einer Höhle dar. Es gingen zwei hinein und erblickten ein mit Gold verziertes Gewölbe; in demselben war ein Tisch, eine goldene Krone nebst Scepter und verschlossene Kästen (Sarkophage): Dies war das Grab Davids und seiner Nachfolger. Auf einmal blies sie ein Sturmwind an, der sie niederwarf; am Abend hörten sie die Stimme; Stehet auf und gehet von hinnen. Solches erzählten sie dem Patriarchen, der alsbald die Oeffnung wieder zumachen ließ." Das Gebände des Coenaculum hat sein jetziges Aussehen von den Franziskanern, die sich 1333 hier ansiedelten. Aber schon 1547 wurden sie durch die Mohammedaner verdrängt. Seitdem ist dieser Platz in den Händen der Türken. Es läßt sich begreifen, daß die Katholiken den Wunsch hegen, durch die Fürsprache Kaiser Wilhelms gelegentlich seines Besuches wieder in den verloren gegangenen Besitz zu gelangen. Doch dürfte die Erfüllung mehr als fraglich sein."

*(Das Opfer eines Strolches) ist in Brüssel eine junge Berlinerin geworden, die eines Abends bei einem Spaziergauge durch die Stadt ein Café an der Place de Brouckert betrat, wo sich ihr ein junger Mann hinzugesellte und sich erbot, der Fremden Brüssel zu zeigen Unbegreiflicherweise nahm die Dame dies Anerbieten an. Er führte das Mädchen darauf zur Place Rogin und bestieg mit ihm eine Droschke, die sofort auf Laeken davoneilte. Auf dem Quai de Willebroeck hielt das Gefährt still, der junge Mann hieß seine Begleiterin aussteigen, nahm ihr unter Todesdrohungen ihr Geldtäschchen mit 240 Franks ab und floh querfeldein, während der Kutscher mit seinem Wagen Kehrt machte und auf Brüssel zufuhr. Als die Bestohlene sich einigermaßen von ihrem Schrcken erholt hatte, sah sie in der Ferne den Spitzbuben wieder bei dem Kutscher stehen; beide handelten offenbar im Einverständniß. Das Fräulein machte Anzeige bei der Polizei, und dieser gelang es, noch an demselben Abend gegen 11 Uhr die Gauner zu ergreifen, als sie eben eine zweite Fremde in gleicher Weise nach dem Willebroeck-Staden entführt und zu plündern versucht hatten. Der gefährliche Fremdenführer ist ein Metzgergeselle.

* (Sonderbare Heilung eines jungen Mädchens.) Telegramme aus Caserta in Süditalien meldeten vor einigen Tagen die merkwürdige Heilung eines jungen Mädchens von einem giftigen Schlangenbiß. Neapolitanische Zeitungen berichten nunmehr ausführlicher hierüber: Die 20jährige Tochter eines Bauern von Recale bei Caserta war bei der Heuernte von einer Viper in den Fuß gebissen worden. Der Fuß schwoll sofort stark an und verursachte dem Mädchen große Schmerzen. Bald hatte sich der Zustand der Bedauernswerthen so verschlimmert, daß die Aerzte den Fall für hoffnungslos erklärten. Da entsann sich der Vater plötzlich eines Mittels, das er vor vielen Jahren einmal mit Erfolg hatte anwenden sehen: sofort beschloß er, auch bei seiner Tochter dasselbe in Anwendung zu bringen. Er vergrub das Mädchen in liegender Stellung 60 Centimeter tief unter der Erde, so daß nur der Kopf aus der Erde hervorragte. In dieser Lage mußte die Kranke volle 24 Stunden verbleiben. Der Vater selbst hielt während dieser 24 Stunden bei der Vergrabenen mit geladenem Gewehr Wache, damit niemand das Mädchen aus seiner Zwangslage befreie. Inzwischen war die Kunde von dem Vorfalle schnell nach den Nachbardörfern gedrungen, und schaarenweise strömte das Landvolk aus der Umgegend herbei, um die Vergrabene zu sehen. Von Zeit zu Zeit flößte der Vater dem Mädchen etwas Fleischbrühe ein und gab ihm auch Fleisch zu essen. Das Mädchen nahm die ihm gereichte Nahrung willig entgegen. Als die Patientin nach 24 Stunden aus ihrem Grabe befreit wurde, befand sie sich zwar in einem Zustande eigenthümlicher nervöser Lustigkeit, im Uebrigen aber war sie vollständig wiederhergestellt. 2 Tage später konnte sie ihre gewöhnliche Arbeit wieder aufnehmen.

*(Der 15. deutsche Feuerwehrtag) schloß am Dienstag mit einem Manöver der Charlottenburger Feuerwehr an dem auf dem Ausstellungsplatze errichtenden Steigerhause. Es wurden zunächst nachmittags 3 Uhr Steigerübungen mit den Leitern der Feuerwehr selber, dann mit zwei ausgestellten Rettungsleitern gemacht. Zu diesem Zwecke waren an dem vom Zimmermeister v. Prusinowski-Charlottenburg erbauten Hause eine von einer Elberfelder Firma hergestellte Leiter und ferner das Scherrer'sche Rettungsfenster angebracht. Abends fand dann noch ein Scheinmanöver am brennenden Steigerhause statt. In den Pausen zwischen den einzelnen fachlichen Vorführungen ergötzten sich die Feuerwehrleute an den Radwettfahren, die ihnen zu Ehren von der Leitung der Rennbahn bei Halensee veranstaltet waren und bei denen die ersten deutschen Fahrer ihre Kräfte maßen. Der Protektor des Feuerwehrtages, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, hat dem Bürgermeister Matting-Charlottenburg in Anerkennung seiner und der Stadt Charlottenburg Verdienste um das Gelingen des Unternehmens sein Bild übersandt.

*(Ein Mordanschlag) eines 16jährigen Barbierlehrlings gegen die Familie seines Meisters wurde in Neukirchen noch rechtzeitig entdeckt und vereitelt. Der Bursche hatte, nach einem Berichte der „S. und Bl.-Ztg.", dem Nachmittagskaffee starkprozentige Karbolsäure beigemischt, und um ein Haar hätte er auch der Mörder der eigenen Mutter werden können, welche zufällig zu dem Kaffee eingeladen war. Die Meisterin bemerkte daß Gift beim ersten Schluck und konnte nun weiterem Unheil vorbeugen. Die Veranlassung zu dem Verbrechen war eine ganz unglaubliche; der Bursche hat zwei Briefe mit absprechenden Auslassungen über seinen Meister geschrieben; ein Brief gelangte in dessen Hände und aus Besorgniß, der Meister könne auch den zweiten Brief erhalten, wollte der Lehrling die ganze Familie aus dem Wege räumen.

*(Der Afrikareisende Stanley), der auf seinen Zügen durch Afrika stets Blut und Leichen hinter sich ließ, ist unter die Apostel des Weltfriedens gegangen. „Keinen Krieg mehr", ist neuerdings seine Parole, „er zerstört die Civilisation und führt zur Barbarei zurück." Stanley hat aber auch ein Heilmittel gegen den verderbenbringenden Krieg gefunden und ist so hochherzig, es seinen Mitmenschen kundzugeben. Diese Panacee ist gar sonderbar: Um den Weltfrieden zu sichern, genügt es, daß England mit seiner Seemacht und Japan mit seinem Landheere und seiner Flotte der Tripel-Allianz beitreten und die Vereinigten Staaten dazu ihren Segen geben, d. h. der Quintupel-Allianz ihren moralischen Beistand leihen!

Reklametheil.

Die meisten Frauen klagen

über Störungen der Verdauung. Die Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen haben wegen ihrer angenehmen, sicheren, schmerzlosen Wirkung die Empfehlung der Aerzte gefunden und sind heute bei den Frauen das beliebteste Mittel.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Maschusgarbe, Aloe, Absynth, je 1 Gr. Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die reichlichen Blumenspenden bei dem schnellen Dahinscheiden unserer unvergeßlichen Tochter **Anna** sagen allen Gebern herzlichen Dank

Otto Küntzel und Frau nebst Großeltern.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Landwirth Albin Sack aus Sittel als öffentlicher Fleischbeschauer für den Schaubezirk Kitzen, bestehend aus den Ortschaften Döhlen, Eisdorf, Großschkorlopp, Hohenlohe, Kitzen, Kleinschkorlopp, Löben, Meuchen, Meyhen, Peißen, Rävitz, Scheidens, Schkölen, Seegel, Sittel, Thesau und Thronitz angestellt und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 6. Juli 1898.

Der Königliche Landrath.
Graf d' Haußonville.

Amtl. Bekanntmachung.

Diejenigen Arbeitgeber im Kreise Merseburg, welche bereit sind, **im Herbste zur Entlassung kommende Reservisten einzustellen,** werden ersucht, das dem unterzeichneten Bezirkskommando unter Angabe 1) des Ortes der Arbeitsstelle, 2) des Namens des Arbeitsgebers, 3) der Art der Arbeitsstelle und Anforderungen an die Bewerber, 4) des Lohnes, 5) des Zeitpunktes des Arbeitsbeginnes möglichst bald, spätestens bis zum 1. August cr. mitzutheilen.

Weißenfels, den 6. Juli 1898.

Königliches Bezirkskommando.
Brandt.

Bekanntmachung.

Der Kirchengemeinde **St. Thomae** wird bekannt gemacht, daß für das Jahr 1898/99 eine Kirchensteuer von 13% Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben wird.

Die Heberolle liegt von **heute ab 14 Tage** bei unserem Redanten Herrn **Peter, Neumarkt 21,** hier während der Zeit von **1 bis 3 Uhr nachmittags** zur Einsicht aus.

Merseburg, den 14. Juli 1898.

Der Gemeindekirchenrath St. Thomae.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 18. Juli 1898, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1) Genehmigung baulicher Aenderungen in einem in der Baufluchtlinie stehenden Gebäude.
2) Ausführung von Straßenpflasterarbeiten im Rechnungsjahre 1898/99.
3) Bericht der Wahlcommission über eine Beschwerde.
4) Entlastung von Rechnungen für das Rechnungsjahr 1896/97:
   a. der Kasse der Haushaltungsschule,
   b. „ „ des Knabenhorts,
   c. „ „ der Schülerwerkstatt,
   d. „ „ des Siechenhausfonds,
   e. „ „ des Wasserwerks,
   f. über den Straßenfonds.
5) Verkauf des Hausgrundstücks Hallesche Straße Nr. 18.
6) Verkauf des Hausgrundstücks Hallesche Straße Nr. 19.

Geheime Sitzung:
Personalien.

Merseburg, den 12. Juli 1898.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.
J. V.: Schwengler.

Obst-Verpachtung.

Montag den 18. d. M., nachmittags 5 Uhr,

soll das **Gemeinde-Obst** im hiesigen Gasthause meistbietend verpachtet werden.

Kriegsdorf, den 13. Juli 1898.

Der Ortsvorstand.

Montag den 18. Juli, vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im „**Casino**"

400 Flaschen Rothwein

in Partien von 2, 5 und 10 Flaschen.

M. Möllnitz.

Stichproben werden bei Beginn der Auction entnommen und von Herrn Urlaß à Glas 25 Pfg. verkauft.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 16. Juli cr., vorm. 10 Uhr, werde ich im Restaurant **„zum Schützenhause"** hierselbst

2 Kleider-, 3 Glas- und 1 Bücherschrank, 1 Kommode, 2 Sophas, 2 Tische, 2 Bilder u. versch. S. m.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Kettenbeil, Gerichtsvollzieher, kr. A.

Neue blaue Kartoffeln

empfiehlt **Otto Eckardt,** gr. Sixtistraße 15.

Neue blaue Kartoffeln

verkauft im Ganzen und Einzelnen

Ottomar Beyer, Lauchstädter Str. 13.

Neue Kartoffeln

sind zu verkaufen

Teichstrasse 10.

Gerstenspreu

hat abzugeben

Berger'sche Gutsverwaltung.

Ein Paar Läuferschweine stehen zum Verkauf

Neumarkt 32.

Fast ganz neues Fahrrad

krankheitshalber billig zu verkaufen

Lauchstädter Str. 19 I.

Mehrere gebrauchte Fahrräder,

gut erhalten, verkauft sehr billig

Gustav Schwendler, Karlstraße.

Eine freundliche Schlafstelle

offen **Gotthardtsstr. 10.**

Per 1. October suche zur 1. Hypothek:

12300 Mark

auf Feld,

12000, 8000, 6000 Mark

auf hiesige Geschäftshäuser.

M. Möllnitz.

Das von Herrn Dr. Kaßler bewohnte Logis,

1 Etage, Oberburgstr. 6,

ist zu vermiethen und 1. Januar 1899 zu beziehen. **Alfred Rischer.**

Großes helles Zimmer

m. Nebenraum, parterre, passend zu Büreau, Comptoir 2c., Nähe des Marktes, sofort zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Unteraltenburg 1 ist ein Laden mit 1 Stube, 1 Kammer und 1 Küche zu vermiethen und sofort zu beziehen. Für ein Corsetgeschäft würde der Laden sich ganz vorzüglich eignen, da ein solches hier nicht existirt.

Frdl. möbl. Zimmer,

sowie **guten bürgerlichen Mittagstisch** empfiehlt

A. Knoblauch, Dammstraße 7.

Garçon-Logis.

Elegant möbl. Zimmer mit Cabinet per sofort zu vermiethen **Markt 10.**

Gotthardtsstraße 4

ist ein **freundlich möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet** an einen Herrn zu vermiethen.

Eine freundl. möbl. Stube

ist sofort zu vermiethen

Johannisstr. 12, 1 Tr.

Eine anständige Schlafstelle,

sowie für 2—3 Herren **guten Mittagstisch**

Brauhausstr. 4.

Modern einger. kleine Wohnung,

etwa 2 Zimmer und Kammer nebst Zubehör umfassend, wird zum 1. Januar 1899 **zu miethen gesucht** und gefl. Anerbietungen **Oelgrube 20/21,** 1. Etage, erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980715-17/fragment/page=0003

Motten deren Brut, Maden, Holzwürmer (Käfer), welche in Möbeln, Gardinen, Pelzsachen eingenistet sind, werden durch Einwirkung von Gasen in **hermet. verschl. Apparat** unter Garantie getödtet ohne daß Stoffe und Farbe dadurch leiden. Möbel, Wäsche u. Kleidungsstücke v. Kranken mit ansteckenden Krankheiten werden **desinfizirt** bei **Otto Bernhardt, Markt 26.**

Obst-Verpachtung.

Die **Hartobstnutzung** der Gemeinde Wallendorf soll **Sonnabend den 16. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr,** im Gasthofe daselbst öffentlich verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Wallendorf, den 12. Juli 1898.

König, Ortsrichter.

Neue Kartoffeln,

la. neue Vollheringe, neue marinirte Heringe, große alte Salzheringe à Stück 6 Pfg. empfiehlt **A. Faust.**

Trauerhüte

in großer Auswahl.
B. Pulvermacher, Burgstr. 5.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine

Dampf-Bettfedern Reinigungs-Anstalt

in empfehlende Erinnerung.

H. Gärtner, Poststr. 8a.

Vollmilch u. Magermilch, dicke Milch in Satten, für Satte 10 Pf. Einsatz, **Buttermilch u. Sauermilch** stets frisch in der Milch-Trink-Halle

Carl Rauch,
Markt 28.

Musche's Blumendünger

ist das erste u. beste Präparat, Topfgewächse, Blumen u. Blattpflanzen zur herrlichsten, üppigsten Entwicklung in nie gesehener Blüthenpracht zu bringen, gleichmäßiges schönes Gedeihen zu bewirken u. Gelbwerden der Blätter zu verhüten.

Carton 20 Pfg. u. 40 Pfg. nur bei:
Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis **Schellfisch, Schollen, Seehecht, Kieler Bücklinge, Pommersche Bücklinge, Flundern, Spick-Aale, geräuch. Schellfisch, Lachsheringe, ff. Rauchlachs, neue ff. Matjesheringe, Malta-Kartoffeln, starken und schwachen Aal in Gelée, ff. Caviar, Citronen, Rollmöpse,** empfiehlt **W. Krähmer.**

Wohnungswechsel.

Meine Wohnung nebst Laden befindet sich von jetzt an

Oelgrube Nr. 1.

Karl Klepzig,
Schuhmachermeister.

Meine Wohnung und Werkstatt befindet sich vom 1. Juli ab

Halbmondstr. Nr. 1.

Wilhelm Brackmann,
Korbmachermeister.

Geschäftsverlegung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur ergebenen Mittheilung, daß ich mein

Herren- und Damen-Friseurgeschäft

wieder in mein früheres Local

Gotthardtsstr. 16

verlegte. Für das mir bisher in so reichem Maaße erwiesene Wohlwollen dankend, bitte dasselbe auch mir ferner zu erhalten.

Wilhelm Teichmüller,
Friseur.

Von Sonnabend ab stehen in großer Auswahl prima Bayrische Zugochsen, Weser-Marscher hochtr. und neumilchende Färsen und Kühe, sowie 1/4—1jährige Kälber und Englische u. Haideschnucken-Lämmer bei mir zum Verkauf.

Louis Nürnberger.

Ein großer Transport hochtragender u. frischmelkender Kühe und Kalben, sowie Bayrischer Zugochsen stehen vom Donnerstag den 14. d. M. ab bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.
Weißenfels a. S.

Regelmäßiger Kartoffelverkauf.

Eduard Klauss.

Technikum Eutin (Ost-Holstein).

Maschinen- und Bauschule mit Praktikum.
Spezialkurse zur Verkürzung der Schulzeit. Prog. kostenlos durch Dir. Klücher.

Patent-Theer,

vorzüglich geeignet, alte und neue **Pappdächer streichen** zu lassen, auch zum **Anstrich** von **Holz- und Mauerwerk, kalt zu verarbeiten, nicht mit Sand zu bewerfen,** gänzlich wasserdicht, nicht feuergefährlich und bei größter Sonnenhitze **nicht ablaufend.** Theergeräthe gebe leihweise gratis.

Eduard Klauss.

Tüchtige Holzarbeiter

für Mühlenbau nach auswärts bei hohem Lohn gesucht durch

W. Naumann,
Marienstr. 1a.

Hubold's Restauration.

Heute Freitag Schlachtefest.

Knapendorf.

Sonntag den 17. Juli, von nachm. 3½ Uhr an, **Hammelauskegeln, Hammelbratenessen und Ballmusik,** hierzu ladet freundlichst ein **Fr. Fritzsche.**

„Tivoli" Sommertheater, Merseburg.

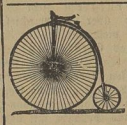
Freitag den 15. Juli 1898
Benefiz für Fräulein **Lucie Salitz.**

„Preciosa".

Romantisches Schauspiel in 4 Acten v. Pius Alexander Wolff.

Ehem. Garde.

Das **Sommerfest** ist bis auf Weiteres verschoben.



Radfahrer-Club „Stahlroß", Merseburg.
Heute Freitag Abend auf **Baars Fahrbahn.**
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
II. (Pionier-) Compagnie.
Nächsten Montag Uebung.
Antreten: abends ½9 Uhr an der Neumarktskirche. Ohne Entschuldigung ausbleibende Mitglieder haben den Ausschluß aus der Compagnie zu gewärtigen.
Das Kommando.

Gerbergesellen-Verein.
Sonntag den 17. d. M.
Partie mit Damen
nach **Bahnhof Niederbeuna.** Sammelort: „Thüringer Hof", Abmarsch 2 Uhr.
Unsere stets eingeladenen Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Heute Freitag frische hausschl. Wurst.
Gust. Schulze, Lindenstr. 14.

Menzel's Restaurant.
Aal in Gelée,
selbst eingekocht.

Einen tüchtigen Schuhmacher sucht **Karl Klepzig,** Schuhmachermstr., **Oelgrube 1.**

Suche sofort
1—2 Lehrlinge.
L. Neumayer, Steinbildhauerei, Merseburger Str. 6.

Ein Arbeiter
wird angenommen
Hertel, Neumarktsmühle.

Gesucht
Knechte, Mädchen, Hofjungen für sofort und Neujahr. Ein verheiratheter Knecht aufs Land für sofort gesucht durch
M. Hoffmann, Oberbreitestr.

2 junge Mädchen
achtbarer Eltern können sich als Verkäuferin oder Putzmacherin ausbilden bei
B. Pulvermacher, Merseburg.

20 Schulmädchen,
12—13jährige, finden während der Ferien Beschäftigung durch **Beerenpflücken** bei Gärtner **Schelbel. a. d. Ehrenpfäule.**

Eine Aufwartung
für Mittwoch u. Sonnabend auf einige Stunden gesucht. **Clauss, Bürgergarten.**

Ein junger ordentlicher Mann
bei die Pferde wird angenommen
gr. Sixtistr. 15.

Ein kräftiges Mädchen
für Küche und Haus wird für einen Vorort Berlins zum 1. August zu miethen gesucht. Mit Buch zu melden **Weiße Mauer 5.**

Eine Lauchtaube
zugeflogen. Abzuholen **Mälzerstr. 7.**

Eine Ente zugeflogen. Abzuholen
Preusserstr. 19, 3 Tr.

Großer gelber Hund am 6. abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung
Bahnhof Frankleben.

Auch sind daselbst
10 Centner Stroh
(Flegeldrusch) abzugeben.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980715-17/fragment/page=0004

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 12. Juli. Hier hat sich der folgende Fall ereignet: Die hiesigen Brauereien hatten großen Abgang an leeren Bierflaschen mit Patentverschluß. Sie beschlossen daher, der Sache auf den Grund zu gehen und bei kleinen Familien Haussuchung danach vornehmen zu lassen. Die zuständige Behörde ertheilte dazu die Erlaubniß und so fing man denn in den Arbeitervierteln an, nach vermißten Bierflaschen zu suchen. Das Resultat war ein überraschendes: Unmengen solcher Flaschen wurden vorgefunden und beschlagnahmt. Viele hatten aber von der ihnen drohenden Gefahr Kenntniß erhalten und sich der widerrechtlich angeeigneten Flaschen entledigt. So konnte man heute Morgen im südlichen Arbeitervierteln eine Unmenge solcher Bierflaschen in Gärten und auf den Wegen liegend vorfinden. Die betr. Brauereien wurden ersucht, sich ihre Flaschen zusammenzusuchen. Die im Besitz solcher Flaschen betroffen wurden, haben eine Anklage wegen Unterschlagung zu gewärtigen.

† Halle, 13. Juli. Bierflaschen und kein Ende! Die Nachricht von der Haussuchung, die in Böllberg nach leeren Bierflaschen gehalten wurde, hat in Halle allgemein den Männlein und Weiblein, die unrechtmäßig zurückbehaltene Bierflaschen in ihrem Haushalt hatten, unheimlich in die Ohren geklungen. Sie haben alle ihr böses Gewissen durch heimliches Fortschaffen zu erleichtern gesucht. Ueberall sah man Dutzende leerer Bierflaschen stehen und liegen, am Gitter der Irrenklinik, wie in den Vorgärten des Nordviertels. Ganz Schlaue hatten die Flaschen sogar in die Saale geworfen, auf deren Wassern sie trübselig schaukelten. Und die Moral von der Geschicht'? „Unrecht Gut gedeihet nicht!"

† Nordhausen, 13. Juli. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Bau eines Elektrizitätswerkes für den Betrieb einer elektrischen Straßenbahn, Beleuchtungs- und Kraftanlage zu gewerblichen Zwecken im Prinzip beschlossen. Die Stadt hat einen Vertrag mit der Firma Schuckert u. Co.-Nürnberg geschlossen.

† Halberstadt, 13. Juli. Die 1. Compagnie unseres 27. Infanterie-Regiments hat, der „M. Z." zufolge, in diesem Jahre die besten Schießergebnisse innerhalb des 4. Armeecorps erzielt. Wie vor zwei Jahren die Mannschaften der 11. Compagnie desselben Regiments, werden demnächst die vom Kaiser verliehenen Schießabzeichen die braven Schützen zieren.

† Blankenburg, 12. Juli. Wie aus Rübeland gemeldet wird, ist die hinter der Station Drei Annen-Hohne der Harzquerbahn Wernigerode-Nordhausen befindliche Eisenbahnbrücke gestern Morgen eingestürzt. Der erste Zug hatte die Brücke eben passirt, als dieselbe vollständig zusammenbrach. Angeblich soll der Regen die Mauern unterwaschen haben und dadurch ihnen den festen Halt genommen haben. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

† Osterode a. H., 13. Juli. Die etwa 10 Jahre alte Tochter des Arbeiters Müller aus dem Vororte Freiheit ging zum Erdbeerpflücken in das nahe Bremkethal. Als das Kind den Steg über den sonst unbedeutenden, jetzt aber zu einem reißenden Strome angeschwollenen Bach überschreiten wollte, glitt es aus und fiel in die Fluthen. Der Bremkebach riß es mit fort in die Söse hinein, aus der es unweit der Ortschaft Katzenstein als Leiche herausgeholt wurde. — Ein gestern in die Söse bei der Johannisthorbrücke gefallener Knabe — der Sohn des Fuhrknechts Möhle — wurde als Leiche aus dem Wasser gezogen. Seit gestern Abend beginnt das Wasser zu fallen.

† Gera, 11. Juli. Die Gewerbevereine von Gera, Schleiz, Tanna und Hirschberg, die sich gestern hier im Gewerbehause versammelt hatten, gaben nach einem Vortrage des Nationalökonomen Dr. Horst Hoffmann aus Jena über das neue Handwerkergesetz durch eine vom Commissionsrath Nitzsche beantragte Resolution ihrer Meinung dadurch Ausdruck, daß der freien Innung der Vorzug einzuräumen sei.

† Löbau, 11. Juli. Ein „Reiter ohne Kopf" machte im Herbst vorigen Jahres um die mitternächtliche Stunde die Gegend von Ottenhain und Ebersdorf unsicher. Die Bewohner wagten sich des Nachts nicht mehr auf die Straße und auch der Nachtwächter wollte infolge dieses ihm oft vorgekommenen Ungeheuers seinen Dienst nicht mehr thun. Jetzt ist es nun dem Cunnersdorfer Gendarm gelungen, dieses fabelhafte Wesen dingfest zu machen. Wie sich herausgestellt hat, ist der Wächter (!) des Dominiums Niederottenhain der Veranstalter des nächtlichen Spukes gewesen. Allnächtlich sattelte er ein Reitpferd seines Herrn und sprengte zur Geisterstunde durch die nachtstillen Dorfstraßen. Um die Sache noch geheimnißvoller zu machen, zog er den Mantel über den Kopf, so daß der Reiter im nächtlichen Dunkel „kopflos" erschien. Wie es scheint, hat der Wächter der Nacht auch Helfershelfer bei Veranstaltung seines Scherzes gehabt. Ein gerichtliches Nachspiel dürfte für die Betreffenden nicht ausbleiben.

† Magdeburg, 11. Juli. Das Dienstmädchen Bertha Holburg aus Wanzleben ist Sonntag früh, als es von einem Balle zurückkehrte, in dem Hause ihrer Herrschaft, Ulrichsstraße 8, zwei Stock aus dem Fenster auf den Asphalthof gestürzt, wobei der Schädel zertrümmert wurde, sodaß der Tod sofort eintrat. Das Mädchen wollte, um unbemerkt in ihr Zimmer zu kommen, aus einem Fenster in das andere steigen, wobei es herabstürzte. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle der altstädtischen Kranken-Anstalt gebracht.

† Leipzig, 11. Juli. Als Sieger aus dem Meisterschaftsschießen ging Herr Hugo Haase-Leipzig mit 804 Ringen hervor. Er wurde unter Ueberreichung einer Urkunde zum Meisterschafts-Schützen des 17. Mitteldeutschen Bundes- und Jubiläumsschießens ernannt.

† Leipzig, 11. Juli. Gestern verstarb hier nach längerem Leiden der seit dem Jahre 1893 hier amtirende Landgerichtsrath Buhle, welcher in den weitesten Kreisen als Skatschriftsteller und als der Verfasser des „Lehrbuchs des Skatspiels" bekannt geworden ist.

† Leipzig, 11. Juli. Die Gärtner Deutschlands halten am 5., 6. und 7. Aug. in Leipzig einen allgemeinen Gärtnertag und die Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins ab. Eine am Donnerstag im „Weißen Hirsch", Windmühlenstraße, abgehaltene Gärtnerversammlung nahm hierzu Stellung und empfahl die Annahme der hierzu vorliegenden Anträge. In der Debatte wurde über die Kleinbetriebe im Gärtnergewerbe geklagt, weil diese die Lehrlingszüchterei betrieben und eine nicht gut zu heißende Concurrenz zu Tage förderten. — Im Osten der Stadt, auf Sellerhäuser Flur, ist ein großes Unternehmen zur Errichtung billiger Wohnungen geplant: Frau Baurath Dr. Roßbach, die Gattin des Erbauers der neuen Leipziger Universität hat dort ein mächtiges Areal zur Errichtung von 160 Zwei-Familienwohnhäusern gekauft, in denen billige Wohnungen für Minderbemittelte eingerichtet werden. Der Rath der Stadt genehmigte gestern den ganzen Bebauungsplan. — Das 25jährige Hausmädchen eines Photographen auf dem total verregneten Schützenfestplatze verbrannte sich dadurch an Kopf und Armen und im Gesicht in der schrecklichsten Weise, daß das von ihr beim Photographiren aufgeschüttete Magnesium explodirte. Hoffnungslos liegt die Unglückliche im Krankenhause darnieder.

† Meißen, 11. Juli. Nicht geringes Aufsehen erregt hier ein Vorfall, der sich während des hiesigen Vogelschießens abgespielt hat. Der Schutzmann W. saß mit mehreren Bekannten an einem Tisch des Restaurationszeltes von P., an welchem der Kellnerin ein Zwanzigmarkstück abhanden gekommen war; als nach vergeblichen Suchen ein Herr den W. beschuldigte, das Geldstück an sich genommen zu haben, spielte dieser den Beleidigten. Der Herr verlangte nun energisch eine polizeiliche Durchsuchung des W., die zur allgemeinen Ueberraschung das verschwundene Geldstück aus der Tasche des Schutzmannes hervorbrachte. Wie wir hören, wurden dem W. alsbald Uniform und Säbel abgenommen, und steht derselbe seiner gerichtlichen Bestrafung entgegen. Als Beschützer des Eigenthums dürfte derselbe schwerlich wieder Stellung finden.

† Braunschweig, 13. Juli. Das Hochwasser in der näheren Umgebung der Stadt ist während er Nacht stetig weiter gefallen. Heute Vormittag betrug die Abnahme bereits mehr als 3/4 m. Als ein großes Glück ist es zu bezeichnen, daß der gestrige Tag ohne Regen blieb. Wären ähnliche Regengüsse, wie z. B. am letzten Sonnabend, gefallen, so daß die städtische Kanalisation schon durch das Regenwasser gefüllt worden wäre, so hätte der Schaden zweifellos einen bedeutend größeren Umfang angenommen. — Nachrichten aus der weiteren Umgebung und vom Harz zufolge ist das Hochwasser schnell gefallen. Alle Gefahr ist beseitigt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15 Juli 1898.

** Vom Königlichen Landrath, Grafen d'Haussonville hierselbst, werden folgende Personalien veröffentlicht: Gewählt, bestätigt und verpflichtet wurden der Gutsbesitzer August Koblenz zum Gerichtsschöppen und der Landwirth August Friedel zum Dorfgerichtsschreiber der Gemeinde Kirchfährendorf, der Landwirth Hermann Schröder aus Niederbenna, der Maurer Gustav Quente aus Venenien, der Landwirth Franz Straube aus Kitzen, der Landwirth Franz Maasch aus Großlehna, der Landwirth Eduard Finkgräfe aus Atzendorf und der Stellmachermeister August Siedentopf aus Benkendorf zu Gerichtsschöppen ihrer Gemeinden, der Landwirth Karl Köcke aus Benkendorf zum Ersatzschöppen daselbst und der Landwirth Theodor Kitze aus Thalschütz zum Schöppenstellvertreter seiner Gemeinde.

** Ueber die Schädlichkeit des Genusses heißer Speisen und Getränke ist schon viel geschrieben worden. Es ist nicht zu glauben, wie hartnäckig Hausfrau und Köchin gerade an dem Unfuge, die Erzeugnisse des häuslichen Heerdes nur in heißem Zustande kauen und verschlingen zu lassen, mehr als an allen übrigen Kochsünden festhalten. Das Auftischen der Speisen in Halbgluth ist ein großes Küchenlaster. Es gelingt einem nicht, ein erträgliches Uebereinkommen zwischen der Hausfrau und Tischgesellschaft herbeizuführen über diesen Punkt. Zu empfehlen ist folgendes Mittel: Sobald Suppe, kreischend von Gluth, auf den Tisch kommt, nehme man das Thermometer und versenke es vor den Augen der Hausfrau in die Suppenschüssel. Man denk: Das Thermometer zeigt etwa 70 Grad, 32 Grad mehr als die Blutwärme. Eine Brühe aber, die 70 Grad Hitze hat, kann man nicht verschlingen. Man sage dann: Das ist Thierquälerei und es wird einleuchten. Man deute an: Es sei Gesundheitsverwüstung und die Hausfrau muß ein Einsehen haben und die Unsitte abstellen.

** Postanweisungen nach Kiautschou, welche für die dortige Besatzung bestimmt sind, müssen nach neuer Verfügung auf dem für den internationalen Verkehr bestimmten Formular ausgestellt werden, ebenso wie bisher schon die Postanweisungen nach den Schutzgebieten. Diese Postanweisungen werden vom Marine-Postbureau in Berlin der Postagentur in Tsintau zugeführt und von dieser ausgezahlt. Postanweisungen an die Kommandos und die Besatzung der vor Tsintau liegenden Kriegsschiffe werden nach wie vor, ohne an die Postagentur in Tsintau zu gelangen, durch die Schiffskassen ausgezahlt.

** Fürsorge für geistig zurückgebliebene Kinder. Ein geistig zurückgebliebenes Kind ist für seine Eltern ein Gegenstand größter Sorge. Diese unglücklichen Kinder sind einzutheilen in bildungsunfähige oder idiotische Kinder und in solche Kinder, die durch geeigneten Unterricht und eine entsprechende Erziehung noch zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft auszubilden sind. Für die bildungsunfähigen Kinder giebt es in Preußen in jeder Provinz wenigstens eine Idiotenanstalt, in der die Insassen event. bis an ihr Lebensende verpflegt werden. Noch viel wichtiger als die Pflege idiotischer Kinder ist aber sicher die Ausbildung derjenigen geistig zurückgebliebenen Kinder, die noch zum Eintritt in das öffentliche Leben zu gewinnen sind. Diese Kinder haben aber leider bisher fast allgemein keine geeignete Erziehung erhalten, sie sind infolge dessen dauernd ihren Familien oder den Communen zur Last gefallen. Mit geistig zurückgebliebenen, aber noch bildungsfähigen Kindern sind nur dann gute Resultate zu erzielen, wenn sie Erziehungsanstalten zugeführt werden, die speziell für die Erziehung solcher Kinder eingerichtet sind und die ihre Zöglinge zu einem Lebensberufe vorbereiten. Im Königreiche Preußen giebt es gegenwärtig nur in Nordhausen eine solche Erziehungsanstalt. Es ist unbedingt nöthig, daß noch so viele derartige Anstalten gegründet werden, wie zur Aufnahme von allen denjenigen geistig zurückgebliebenen Kindern nöthig sind, die zu brauchbaren Menschen ausgebildet werden können.

** Aufgepaßt! In der letzten Zeit sind in verschiedenen Orten neue silberne 50-Kopekenstücke mit dem Bildniß des Kaisers Nikolaus II. aufgetaucht. Sie scheinen in betrügerischer Absicht in Deutschland eingeführt zu sein, da sie den Zweimarkstücken sehr ähnlich sehen. Der etwas kleinere Durchmesser und der nicht geriffelte Rand sind die hervorragendsten Unterscheidungsmerkmale, da das Bildniß des Kaisers Nikolaus und der russische Adler leicht mit den Abbildungen auf den Zweimarkstücken zu verwechseln sind. Also aufgepaßt!

** Das vierte Abonnements-Conzert des Trompeter-Corps, das natürlich des unausbleiblichen Regens halber im Saale stattfinden mußte, hatte am Mittwoch eine große Zahl von Besuchern nach dem „Casino" geführt. Das Programm durfte als ein besonders gediegenes bezeichnet werden, denn es brachte nur einige wenige Nummern, welche als bloße Unterhaltungsmusik gelten konnten,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980715-17/fragment/page=0005

Im ersten Theile hörten wir außer dem Eingangsmarsche und einem melodiösen Walzer von Keler-Belar die gewaltige Ouverture zu den „Hugenotten" sowie Präludium, Chor und Tanz aus der Oper „Das Pensionat" von Suppé, eine Composition, welche einen ungemein günstigen Eindruck machte und den andauerndsten Applaus hervorrief. Der zweite Theil wies neben einer charakteristischen Zigeuner-Mazurka das herrliche Divertissement aus der Oper „Lohengrin", ferner ein höchst ansprechendes Solo für zwei Pistons, geblasen von den Trompetern Tell und Schulze, und eine Czardas aus der Oper „Der Geist des Woiwoden" auf. Den dritten Theil eröffnete der prächtige Festmarsch von Döring, welchem der wundervolle Chor aus der Oper „Dinorah" folgte, während ein frisches Lieder-Potpourri von Reckling und die flotte „indische Post" von Larothe den Schluß bildeten. Das Publikum zollte der trefflichen, von sorgfältigster Vorbereitung zeugenden Darbietungen den lebhaftesten Beifall und lieferte damit den Beweis, daß ihm die Freude an den Conzerten der hiesigen Militärkapelle durch keine Concurrenz geschmälert werden kann.

** Eine mit dem kurz vor 6 Uhr nachmittags hier durchgehenden Eisenbahnzuge nach Thüringen reisende Frau mußte am Mittwoch auf hiesiger Station den Zug wegen plötzlicher Erkrankung verlassen. Dieselbe wurde mittelst Siechkorbes dem städtischen Krankenhause zugeführt.

** Von dem Fischermeister K. im benachbarten Rössen wurde gestern früh ein Fischreiher gefangen, der sich mit einem Fuße derart in ein in der Saale ausgestecktes Netz verwickelt hatte, daß er seinen Feinden nicht zu entfliehen vermochte. Der bei der Gefangennahme getödtete Fischräuber soll ausgestopft werden.

** Beim Einlaufen eines Eisenbahnzuges wurde gestern Nachmittag ein in der Bahnhofstraße stehendes Pferd, dessen Führer das Thier vor seinem Wagen ohne Aufsicht gelassen, plötzlich scheu und wäre sicher durchgegangen, wenn nicht einige beherzte Männer hinzugesprungen wären und dasselbe festgehalten hätten. Geschirrführer sollten doch stets bedenken, daß solcher Leichtsinn in der Nähe einlaufender Eisenbahnzüge sehr gefährlich ist.

** Theater. (Eingesandt.) Nochmals sei an dieser Stelle auf die heutige Benefizvorstellung „Preciosa" hingewiesen. Es ist sonst üblich, daß bei den Ehrenabenden der Künstler die Billets zu ermäßigten Preisen ungültig sind, damit der pekuniäre Erfolg der Benefizianten keine Einbuße erleidet, umso größere Anerkennung verdient das Entgegenkommen des Dir. Salitz, welcher auch bei Benefizvorstellungen die Dutzend- und Vereinsbillets ohne Zuschlag gelten läßt. Wir wünschen nochmals der jungen Künstlerin ein volles Haus und sind überzeugt, daß „Preciosa" auch diesmal die alte Zugkraft bewähren wird.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Lützen, 13. Juli. Unsere Postverbindungen haben sich, nachdem seit dem 1. d. die Omnibusverbindung mit Markranstädt aufgehoben wurde und die Postsendungen jetzt mit der Eisenbahn befördert werden, bedeutend verschlechtert. So erhalten wir z. B. einen mittags 12 Uhr in Leipzig aufgegebenen Brief erst am anderen Tage 8 Uhr vormittags. Dieser Brief aus Leipzig, welches von hier 20 km entfernt ist, bleibt also 20 Stunden in den Händen der Post. Die Leipziger Tageszeitungen, welche wir früher um 8½ Uhr vormittags hatten, bekommen wir jetzt gegen 2 Uhr nachm. Ebenso ungünstig gestaltet sich der Abgangs-Verkehr. Ein Jeder wird fragen, wie kommt bei der geringen Entfernung zwischen Lützen und Leipzig eine so unerhört lange Beförderungszeit heraus. Die Postsachen für Lützen werden nämlich nicht direct von Plagwitz, sondern auf dem Umwege über Markranstädt, Corbetha, Rippach nach Lützen befördert, trotzdem wir directe Eisenbahnverbindung mit Plagwitz haben. Weshalb die Post diesen Umweg einschlägt, ist den gesammten hiesigen Interessenten unverständlich, und erwarten wir eine baldige Abstellung dieses ganz unhaltbaren, den Verkehrseinrichtungen der Jetztzeit in keiner Weise entsprechenden Zustandes, zu welchem Zwecke ein bezügliches Gesuch an die Ober-Postbehörde in Vorbereitung ist.

§ Mücheln, 14. Juli. Am Dienstag den 12. d. M. fand im Rathskeller hierselbst eine Versammlung der hiesigen Innungsvorstände statt, um zu berathen, ob die Innungen als freie Innungen fortbestehen oder der Antrag auf Errichtung von Zwangsinnungen gestellt werden soll. Sämmtliche Vorstände waren für Fortbestand der Innungen als freie Innungen.

§ Querfurt, 13. Juli. Während das am Sonnabend Nachmittag über unsere Gegend ziehenden Gewitters traf ein Blitzstrahl die Kirche in St. Micheln, ohne jedoch zu zünden. Der an den Umfassungsmauern, Decken 2c. angerichtete Schaden ist ziemlich erheblich.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 15. Juli. Abwechselnd heiteres und wolkiges, windiges, ziemlich kühles Wetter mit Regenschauern.

Vermischtes.

* (Zu einem Krawall) kam es am Dienstag in Köln auf dem Chlodwigplatz infolge eines Streites zwischen einem Metzger und seinem Burschen; letzterer erhielt dabei schwere Kopfwunden, so daß er blutüberströmt in das Hospital eingeliefert wurde. Infolge dieses Vorfalles hatte sich bald eine große Menge Menschen angesammelt, welche innerhalb einer Stunde zu mehreren Tausenden anwuchs. Man forderte die Herausgabe des Metzgers, demolirte das Haus desselben und verhöhnte die Schutzleute. Als die Letzteren thätlich angegriffen wurden, gingen sie mit der blanken Waffe vor und requirirten zur Hilfeleistung die Feuerwehr. Die Geschäftsinhaber wurden aufgefordert, die Läden zu schließen. Zahlreiche Personen sind verhaftet, mehrere verletzt. Nach 4 Stunden konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

* (Staatsdomäne.) Die kgl. Regierung hat das große nordschleswigsche Landgut Röddinghof angekauft zur Errichtung einer Staatsdomäne.

* (Hebung eines Kriegsschatzes.) Man meldet aus Triest: Die bei der zweiten Oktupation Illyriens durch die Franzosen infolge Pulverexplosion mitsammt der Kriegskasse gesunkene französische Fregatte „Danae" wird gegenwärtig mit Dampfkränen gehoben und dürfte heute nächst der Mole St. Carlo nach fast 9 Dezennien ans Tageslicht kommen.

* (Ausschreitungen italienischer Arbeiter.) Aus dem kleinen Städtchen Gerardmer in den Vogesen wird gemeldet, daß dort fünfzehn italienische Steinbrucharbeiter wiederholte Angriffe auf friedlich ihres Wegs kommende Personen unternommen haben. Sie fielen den Kutscher eines Militärbreaks an und dieser mußte blank ziehen, um sich zu vertheidigen. Kurz darauf griffen sie einen allein gehenden Spaziergänger an und warfen ihn in den See. Die Gendarmerie hat daher mehrere von ihnen verhaftet, darunter einen gewissen Molteni, 25 Jahre alt, der, wie sich herausstellte, Anarchist ist.

* (Ausgeliefert.) Die deutsche Gendarmerie lieferte gestern auf der Grenzstation Petit-Croix den Mörder Schneider an die französische Behörde aus, der die Blumenmacherin Leprince in der Rue St. Denis in Paris ermordet hatte. Schneider wurde den französischen Gendarmen übergeben, die ihn in das Gefängniß von Belfort einlieferten. Hier erwartet der Verbrecher seine Ueberführung nach Paris.

* (Eine schreckliche Pulverexplosion) wurde durch eine Kesselexplosion in einer Pulverfabrik in der Nähe von Dover in New Jersey (Nordamerika) verursacht. Sieben Personen wurden getödtet, einschließlich eines zu den Wachtposten der Fabrik gehörigen Soldaten, mehrere Personen wurden verletzt.

* (Tödtlich verunglückt) beim Radfahren ist der 18jährige Kaufmann Willy Vogel in Berlin auf einem Ausflug nach Nieder-Schönweide. In der Nähe des Treptower Kirchhofs gerieth er in das Hinterrad eines vorauffahrenden Zweisitzers und stürzte so unglücklich, daß er sich einen Schädelbruch zuzog.

* (Ein Bauunfall) wird aus Königszelt in Schlesien gemeldet. Dort stürzten in Folge mangelhafter Stützung der Mauern beim Umbau des dem Kaufmann Kupke gehörigen Hauses die Mauern zusammen, wodurch verschiedene Personen, darunter eine Wöchnerin, schwere Verletzungen davontrugen.

* (Durch Bienenstiche getödtet) wurden in Rudow bei Kyritz am Sonnabend vier junge Störche. Ausschwärmende Bienen geriethen über die Flugübungen der Thiere in Wuth, fielen über die Störche her und richteten diese derart zu, daß sie nach kurzer Zeit todt im Neste lagen.

* (Eine theuere Fahrt!) Der spanische Admiral Camara hat in voriger Woche, bevor er seine Fahrt durch den Suez-Kanal antrat, 800 000 Francs an Passage-Gebühren für seine Flotte bezahlt. Jetzt, da er von Suez wieder zurückkehren muß, wird er nochmals die gleiche Summe zu erlegen haben. Nach anderen Mittheilungen hätte er jedesmal 1 300 000 Franks zu bezahlen gehabt, — eine theure Fahrt!

* (Der Stier mit dem Unglücksnamen.) Eine spannende Scene spielte sich dieser Tage bei einem Stiergefecht in Madrid ab. Der Stierfechter Antonio Fuentes hatte bereits zwei Stiere mit Eleganz zur Strecke gebracht. Als er den dritten Stier, der den verhängnisvollen Namen „Perdigon" führte (ein Stier gleichen Namens hatte den berühmtrn Stierfechter Eiparriero getödtet), abfertigen wollte, ging er, durch den ersten Erfolg berauscht, mit solchem Eifer vor, daß der Stier ihn voll Wuth am Gürtel packte, in furchtbarer Weise hin- und herschüttelte, von einem Horn aufs andere schleuderte und ihn dann mit schrecklicher Wucht in die Arena fallen ließ; in demselben Augenblick brach der schon vorher durch einen Degenstich verletzte Stier zusammen. Fuentes wurde von seinen Freunden in die Krankenstube der Arena geführt; er konnte sich kaum aufrecht erhalten, und man glaubte jeden Augenblick, daß er niedersinken würde. Der Zuschauer hatte sich eine furchtbare Aufregung bemächtigt, die sich erst dann legte, als die Aerzte die Verletzung des „espada" für nicht lebensgefährlich erklärten.

* (Streiks.) In Lübeck ruht die Arbeit im ganzen Baugewerbe. Die Gesellen streiken, weil die Meister sich weigern, die Organisation der Bauarbeitsleute anzuerkennen, und nicht wegen einer Lohnerhöhung unterhandeln wollen. Die Vereinigung der Arbeitgeber betrachtet den Streik als eine Kraftprobe und wird nicht nachgeben. — Zum Strik in Jaworzno (Galizien) meldet die Kattowitzer Zeitung, der Grubendirector Stein habe durch Plakate ankündigen lassen, daß am 13. Juli die ausständigen Arbeiter die gewerkschaftlichen Wohnungen zu räumen hätten. Ferner theilt sie mit, daß in Fridko bei Remanow sich die Bauern zusammengerottet hätten. Der Aufforderung des Befehlshabers des einschreitenden Militärs zum Auseinandergehen wurde keine Folge gegeben. Das Militär gab Feuer. Zwanzig Bauern wurden dabei erschossen.

* (Boshaft.) A.: „Von allen meinen Patienten hat sich noch niemand über mich beschwert!" — B.: „Sie sind wohl Thierarzt?"

* (Wegen Abgabe liberaler Stimmzettel) bei den letzte Reichstagswahlen sind der „Volksztg." zufolge, im Kreise Stolp-Lauenburg eine Anzahl Gutsleute gemaßregelt, meistentheils sofort aus der Arbeit entlassen worden. In einem Dorfe wurde der herrschaftliche Stellmacher sofort aus der Arbeit entlassen, weil er sich der Stimmabgabe enthielt. Auf Antrag des Gutsherrn gab ihm der Gemeindevorsteher eine amtliche Bescheinigung, „daß er von seiner Frau getrennt leben und sich anderweit Arbeit suchen könne". Wer zerstört seine Familie?

* (Die Lage der Lehrer in Spanien) ist überaus traurig, und man weiß dort allgemein, daß ein großer Theil des für die Elementarschullehrer bestimmten Gehalts in den Taschen der Geistlichkeit verschwindet. Hat man doch schon bettelnde Lehrer sehen müssen! Der Generaldirector (Staatssecretär im Ministerium) des öffentlichen Unterrichts ließ eine genaue Enquete in allen Provinzen veranstalten nach dem, was die Elementarlehrer an rückständigem Gehalt zu fordern haben, und nach den offiziellen Daten ergab sich die staunenswerthe Summe von 8 965 579 Pesetas! Von den 48 Provinzen schuldeten 5 ihren Lehrern nichts, nämlich Barcelona, Burgos, Guipuzcoa, Palencia, Vizcaya. Nun hat man den Gouverneuren bestimmte Befehle ertheilt, daß die Stadtbehörden schleunigst ihren Verpflichtungen gegen die Lehrer nachkommen sollen. Ob's viel helfen wird? Den Klerikern ist jede Art öffentlichen Unterrichts, wenn sie ihn nicht selbst gänzlich in der Hand haben, ein Greuel. In den bigottesten Provinzen, wie z. B. Granada, können an achtzig Prozent der Bevölkerung weder lesen noch schreiben.

* (Größte Selbstbeherrschung.) Vater: „Also neulich warst Du zu Geheimraths geladen, Du hast Dich in der feinen Gesellschaft doch recht zusammen genommen?" Studiosus: „Und wie, Papachen, nicht einen einzigen hab' ich angepumpt!"

Gesundheitspflege.

§ Erfrischungsgetränke für Kranke, die zugleich stärkend wirken, sind oft wichtiger als feste Nahrungsmittel, da sie von ihnen leichter größere Mengen zu sich nehmen können als von festen Speisen. Die folgende oft erprobte Vorschrift dürfte in Krankheitsfällen darum den Hausfrauen willkommen sein. Selbstverständlich muß aber zur Verabreichung derselben die Zustimmung des Arztes eingeholt werden. Haferschleim mit Porter. Man rührt 15 Gramm Hafermehl mit einigen Löffeln kaltem Wasser an, gießt es in ⅓ Liter kochendes Wasser und kocht es unter Rühren etwa 20 Minuten zu sämiger Beschaffenheit. Man schlägt nun ein Eigelb mit 30 Gramm Zucker und ¼ Liter Porterbier schaumig und mischt den durch ein Sieb gerührten Haferschleim dazu.

§ Einige Gesundheitsregeln für Kinder Achtet darauf, daß die Schüler beim Anfertigen ihrer Arbeiten das Licht von links bekommen. Fällt es von rechts herein, so ist der Schatten der eigenen Hand und der Feder störend, von vorne kommend, blendet es, und hat das Kind das Licht im Rücken, so verdunkelt sein eigener Schatten die Tischfläche vor ihm. — Stickt auf die Wagendeckender Kinderanstalt „schlaf wohl" „nicht küssen", denn fremde Leute entblößen sich auf den Straßen und Plätzen nicht, das theuerste Gut anderer mit ihren Lippen zu berühren. Verbietet den Mädchen, die Kinder überhaupt von Fremden streicheln, liebkosen zu lassen, schon dadurch können Krankheitsstoffe übertragen werden. — Lasset die Kinder sich nach Herzenslust im Freien herumtummeln. Ein Riß im Höschen ist eher zuzunähen, Flecken aus dem Kleidchen sind früher herauszumachen, als Rosen der Gesundheit auf die blassen Wangen der Stubenhocker zu zaubern.

§ Beseitigung des Handschweißes. Man bereitet ein Handbad aus Eichenrinde, indem man eine Handvoll Eichenrinde in zwei Liter Wasser eine halbe Stunde lang auf starkem Feuer kochen läßt. Diese Brühe wird dann durch ein Sieb oder Tuch gegossen, und sobald sie erkaltet ist, badet man die Hände 10 Minuten darin; diese kalte Eichenrindenlauge kann man drei Tage benutzen, ehe man sie durch frisch gekochte ersetzt. Nach dem Baden empfiehlt es sich, die Hände mit Kleiemehl zu pudern. „Dieses Verfahren wirkt sehr wohlthätig und nach längerer, täglicher Anwendung beseitigt es das lästige Uebel vollständig.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Juli. (H. T. B.) Ein intimer Freund des Kriegsministers Cavaignac erklärte, er könne bestimmt versichern, daß der Dreyfus-Prozeß nicht redigirt werde, auch dann nicht, wenn Esterhazy sich als Schreiber des Bordereau bekenne. Es seien zu viele compromittirt, der Generalstab, 30 frühere Minister, sowie mehrere bedeutende Zeitungen.

London, 14. Juli. (H. T. B.) Nach Meldungen aus Santiago tritt unter den amerikanischen Truppen das gelbe Fieber sehr heftig auf. Da die Spanier an das Klima auf den Antillen gewöhnt sind, so dürfte die Seuche unter ihnen weniger stark als unter den Amerikanern aufräumen. Ein gestern in Washington abgehaltener Kriegsrath hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt. Auch der auf Kuba eingetretene Landregen verzögert die Operationen der Amerikaner, so daß die Spanier wieder Muth schöpfen und nicht an die Uebergabe der Stadt denken. — Unter den Amerikanern vor Manila ist die Ruhr ausgebrochen. Auch sonst lauten für sie die Nachrichten weniger günstig als bisher; insbesondere läßt sich ein Zusammengehen der Amerikaner mit den Insurgenten nur schwer erreichen.

Madrid, 14. Juli. (H. T. B.) Marschall Blanco telegraphirte neuerdings, daß er unter keinen Umständen den Frieden billige. Noch sei Zeit, Kuba wirksam zu vertheidigen. Soeben erst seien dem Feinde schwere Verluste zugefügt worden und die spanischen Truppen hätten sich heroisch geschlagen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980715-17/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 163. **Freitag den 15. Juli.** 1898.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom spanischen Kriegsschauplatz ist bisher die Kapitulation Santiagos noch nicht gemeldet worden. Der Kommandant Toral hat auf die Aufforderung General Shafters, die Stadt zu übergeben, nach längerer Bedenkzeit erklärt, daß er bis zum äußersten kämpfen werde. Die Stadt ist weiter zu Lande und von der Flotte beschossen worden Die Operationen der amerikanischen Truppen scheinen aber durch starke Regengüsse gehemmt worden zu sein. In der belagerten Stadt selbst herrschen trostlose Zustände. Neben der Hungersnoth ist jetzt auch das gelbe Fieber zum Ausbruch gekommen, über dessen Auftreten auch in anderen Orten Mittheilungen vorliegen. In Madrid ist die Kabinetskrisis noch immer in der Schwebe. Es scheint sich schwer ein Nachfolger Sagastas zu finden, der die Verantwortung für die Eröffnung von Friedensverhandlungen übernehmen will.

Ueber den Kampf um Santiago berichtet folgende Meldung aus Newyork: Nach einem Telegramm aus Siboney von Montag Abend 7 Uhr fielen während des Bombardements Santiagos durch die amerikanische Flotte viele Geschosse in die Stadt und steckten dieselbe an vier Stellen in Brand. Gleichzeitig dehnte das Landheer seine Linien aus und näherte sich der Stadt, so daß alle Zugänge zu der Stadt bewacht sind und es unmöglich erscheint, daß die Spanier entkommen können. Montag früh eröffneten die amerikanischen Batterien auf den Hügeln vor der Stadt das Feuer auf die spanischen Verschanzungen. Die Spanier erwiderten das Feuer nur schwach. Auch die amerikanischen Tirailleurs unterhielten ein mörderisches Feuer. Schließlich gaben die Spanier ihre letzten Verschanzungen auf, ohne noch viel Widerstand zu leisten. Gegen Mittag gab General Shafter Sampson das Signal, das Feuer einzustellen und sandte den General Wheeler mit der Parlamentärflagge an General Toral, um diesem einen Brief zu überbringen, in welchem er den spanischen General darauf aufmerksam machte, daß die amerikanischen Schiffe gezeigt hätten, sie könnten die Stadt zerstören. Santiago sei zudem von dem amerikanischen Landheere cernirt. Shafter wies auch darauf hin, daß 18000 spanische und kubanische Flüchtlinge in El Caney dem Hungertode ausgesetzt seien, da die Amerikaner keine Mittel hätten, um dieselben zu ernähren. Schließlich forderte Shafter die Stadt zur Uebergabe auf, indem er bemerkte, daß eventuell das Bombardement zu Lande sofort wieder aufgenommen werden würde. Nach mehreren Stunden entgegnete General Toral, er müsse erst von Madrid Instructionen einholen und werde nach Eingang derselben eine definitive Antwort geben. General Shafter befahl daraufhin seinen Truppen, zu ruhen, sich aber möglichst bereit zu halten, um den Angriff jederzeit wieder aufnehmen zu können. Bis 6 Uhr abends war von Toral noch keine Antwort eingegangen.

Am Dienstag hat der Kommandant von Santiago, General Toral, die Aufforderung beantwortet, die am Montag Nachmittag an ihn gerichtet worden war. Toral wiederholte in seiner Antwort seinen Entschluß, bei dem Widerstand zu beharren. Nichtsdestoweniger haben die amerikanischen Batterien das Bombardement nicht wieder eröffnet, das wahrscheinlich verschoben wurde bis Mittwoch, bis zu welchem Zeitpunkt man hofft, daß alle amerikanischen Batterien in Stellung sich befinden werden.

Auch die letzte vor Schluß der Redaction eingehende Meldung bringt noch nicht die Nachricht vom Fall Santiagos; das aus Playa del Este vom 12. d. M. datirte Telegramm besagt: Regengüsse überflutheten die Linie der Belagerungstruppen und verjagten die Amerikaner aus ihren Verschanzungen. Die Straßen sind fast unpassirbar; der Regen wird voraussichtlich die Ankunft der Belagerungsgeschütze verzögern. Die Kubaner unter Garcia sind an beiden Seiten der Straße verschanzt, welche die Spanier einschlagen müßten, falls Toral sich zurückziehen sollte. Die Amerikaner haben Stellungen inne, welche den linken Flügel der Spanier bedrohen. Die Amerikaner zerschnitten das Kabel, welches Habana, Santiago über Cienfuegos mit Trinidad und Manzanillo verbindet. — Dem „New York Herald" zufolge gab Miles Befehl, aus gesundheitlichen Gründen Siboney in Brand zu stecken. — Der „Washington Tribune" zufolge erwarten die Militärärzte jeden Augenblick den Ausbruch des gelben Fiebers unter den Truppen in Santiago, wo bereits zahlreiche leichte Fälle vorgekommen sind.

Nach einer anderweitigen Meldung brachten die amerikanischen Hilfstruppen unter General Rendolph sechs Feldkanonen und sieben Belagerungsgeschütze mit. Hiermit sind die amerikanischen Truppen vor Santiago auf 22000 Mann gestiegen. Shafter depeschirte seiner Regierung, er hoffe, den Spaniern jeden Rückzug abschneiden zu können und so zu verhindern, daß sich Toral, wie er beabsichtigte, nach Holguin durchschlage.

Landungsversuche auf Kuba haben, einer spanischen Depesche aus Habana zufolge, die Amerikaner bei Tayabacoa in der Nähe von Tunas gemacht. Sie wurden indessen zurückgeschlagen; ein amerikanischer Transportdampfer ist bei Punta Caney gescheitert.

Der Kriegssecretär der Vereinigten Staaten Alger hat angeordnet, daß alle in den Häfen der Vereinigten Staaten gelegten Minen gesprengt werden, da die Gefahr eines Angriffs nicht mehr bestehe. Die Offiziere des Geschwaders Watsons haben Befehl erhalten, sich unverzüglich an Bord ihrer Schiffe einzufinden. Die Offiziere sind mit den neuesten Karten der spanischen Mittelmeerküsten ausgerüstet.

Auf den Philippinen ist, wie ein in Madrid eingetroffenes Schreiben des Generalgouverneurs von Manila vom 5. Juli meldet, die Lage daselbst unve[illegible] den 15. [illegible] für [illegible] die Am[illegible]chen Go[illegible] Wie dem[illegible]elbet wird[illegible]tillen, Obe[illegible] Ver- einig[illegible]rne, erklä[illegible]eri- kan[illegible] und daß [illegible]marks sei, [illegible]ürde. Die [illegible]nung der [illegible]boot gehi[illegible] er- wide[illegible]walt geno[illegible] Hede- man[illegible]ollte, würd[illegible] Ge- wäff[illegible]egs- schi[illegible]onsul van [illegible] dem ver[illegible] die Ang[illegible]rden. D[illegible] Ver- ein[illegible] den gesetz[illegible] be- schlossen worden und wird demnächst vollzogene Thatsache sein. Die Bevölkerung der Hawaischen Republik scheint mit der Angliederung an die Vereinigten Staaten durchaus einverstanden zu sein.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Am Mittwoch Vormittag erschienen im Auftrag der Obmännerconferenz der Linken die Abgeordneten Hochenburger, Pergelt und Groß beim Ministerpräsidenten und theilten ihm den einstimmigen Beschluß der Klubobmänner mit, demzufolge diese die Einladung der Regierung zu unverbindlichen Besprechungen über die Grundzüge ihres Sprachengesetzes ablehnen. Sie begründeten die Ablehnung mündlich und legten dar, eine unbefangene Prüfung der Sprachenvorschläge ergebe, daß diese nicht nur keine Verbesserung des jetzigen Zustandes in Böhmen und Mähren, sondern geradezu eine Verschlechterung herbeiführen würden. Damit betrachten die Klubobmänner ihre Aufgabe bis auf weiteres für beendigt. Die von den Klubobmännern als Vertrauensmänner der Deutschen Mährens berufenen Abgeordneten Chiari und Baron d'Elvert haben die Vorschläge der Regierung insbesondere auch für Mähren als unannehmbar bezeichnet. — Aus Anlaß der antisemitischen Exzesse in Galizien wurden beim Kreisgericht in Wadowice 4 Strafverhandlungen gegen 18 Personen, ausschließlich Dorftagelöhner und junge Burschen, durchgeführt. Fünf Personen wurden zu schwerem Kerker von 5—10 Monaten, eine Person zu 6 Wochen schwerem Kerker, acht zu 5 Tagen Arrest und eine Person wegen Trunkenheit verurtheilt. Zwei Personen wurden freigesprochen. Im Zuge sind noch 30 Strafverhandlungen, die alle demnächst durchgeführt werden.

Italien. Die italienische Kammer hat sich am Dienstag auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem die Regierungsvorlage über zeitweilige Maßnahmen der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in geheimer Abstimmung mit großer Mehrheio angenommen worden. — Dem „Popolo Rom." zufolge hat der Finanzminister Carcano das Project seines Vorgängers betreffend das Zündholzmonopol aufgegeben.

Frankreich. Major Esterhazy ist am Dienstag Abend in Paris zusammen mit seiner Geliebten Madame Pays verhaftet worden. Esterhazy geriet, als der Untersuchungsrichter Bertulus ihm seine Verhaftung ankündigte, in furchtbare Aufregung und weinte. Esterhazy stieß dann Drohungen aus und soll gesagt haben: „Jetzt werde ich auch sprechen." — Auch in der Wohnung der Frau Esterhazy sollte eine Haussuchung vorgenommen werden; dieselbe unterblieb jedoch, da Frau Esterhazy auf dem Lande weilt. In der Wohnung der Geliebten Esterhazys wurden zahlreiche Papiere beschlagnahmt. — Die Verhaftung Esterhazys soll auf Grund einer Prüfung verschiedener Schriftstücke beschlossen worden sein, die, wie man annimmt, von Esterhazy dictirt und von seiner Geliebten Madame Pays auf seine Veranlassung geschrieben sein sollen. — Nach anderweitiger Meldung soll die Verhaftung Esterhazys wegen Wechselfälschung erfolgt sein. — Gegen den Obersten Picquart ist auf Grund eines Beschlusses des Ministerraths eine gerichtliche Verfolgung eingeleitet worden. In der amtlichen Mittheilung darüber heißt es, die Verfolgung solle eingeleitet werden, weil Picquart unberufenen Personen Schriftstücke mitgetheilt habe, welche die äußere Sicherheit des Staates interessiren. Oberst Picquart wird vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden. Auf Mittheilung geheimer, die Sicherheit des Staates betreffender Dokumente durch Beamte an unbefugte Personen, deren Oberst Picquart angeklagt werden soll, stehen laut Spionagegesetz von 1886 zwei bis fünf Jahre Gefängniß und Geldstrafen von 1000 bis 5000 Francs. Die niedrigste Strafe, zu der Oberst Picquart verurtheilt werden kann, ist also zwei Jahre Gefängniß und 1000 Francs Geldstrafe. Am Dienstag Nachmittag wurde bei Oberst Picquart eine Haussuchung vorgenommen. Die Beamten nahmen die beschlagnahmten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980715-17/fragment/page=0007